

Karl Kraus an Arthur Schnitzler, 21. 7. 1893

Schnitzler

KARL KRAUS

Wien I., Maximilianstrasse 13. Ischl^V 21. Juli, 1893

Mein liebster, verehrter Herr Doctor!

Dafs Sie so »spurlos« sich auch dem Staube gemacht haben, thut mir sehr leid. Seit Ihrer Vorftellung haben wir uns ja gar nicht gesprochen.

»Sieh'ft du, das hätt' (!!!!) ich dir ^Vdoch^V nicht gefagt!« – ich werde diesen genialen Zug in Frl. Falkner's Darstellung nie vergeffen. Und darauf noch dröhnender Abgangsapplaus, der d auch die zweite Schlufspointe (»Es ist ja leicht gegangen etc.«) unmöglich machte! Von dem »Bordellstück« »Abschiedssouper« wird hier viel gesprochen.

Meine herzlichste Gratulation zur Kritik in N. Fr. Presse (und Bauer im Extrablatt)! Sehr dämlich hat sich Herr Skrein in der »Allgemeinen« geäußert.

Dies mal haben N. Fr. Pr. u. Allgemeine die Rollen getauscht.

Ich habe eine Notiz an das Wiener Tagblatt geschickt; hoffentlich wird (oder, wenn Sie diesen Brief erhalten) wurde es gedruckt. Im Magazin wird nichts erscheinen. Allerdings bin ich nicht schuld. Damit Sie meinen guten Willen sehen, sende ich Ihnen beiliegend meine ^{Kritik}Notiz^V, die mir heute Neumann-Hofer zurückfandte – mit der Bemerkung:

»Eine Vorftellung in Ischl kann in einem Wochenblatte nicht besprochen werden. Solche gelegentlichen Ereignisse sind auf die Notiznahme seitens der Tagesblätter beschränkt.« Na, also! –

Devrient's Vorlesung war famos: namentlich Fontane.

Ich habe ihm gleich nach unserer feinerzeit. Unterredung nach Wien geschrieben, er solle Liliencron lesen. Nun hat er mich – selbst aufgefucht. Liebenswürdig, was? Wie gedruckt; Liliencron, den er sich gleich kaufte, hat ihn entzückt u. er wird ihn bestimmt in Wien vorlesen. Er fragte mich auch, ob ich Gedichte von Ihnen hätte; er wollte sie nämlich in Marienbad, wohin er sich noch am Tage des Besuches begab, vorlesen. Da nun aber die Vorlesung gleich auf den nächsten Tag angesetzt war, lehnte er auch eine eventuelles Telegramm an Sie (zu dem ich mich bereit erklärte) ab. Aber im Winter will er's nachholen.

Leben Sie wohl, bitte beste Grüße an Loris u Salten auszurichten!

Herzlichst Ihr sehr ergebener

KarlKraus

N.B. Was fagen Sie zur »Freien Bühne« in Wien, die – Elbogen aufführt. Ist das nicht zum Todtlachen? Die Veranstalter sind Revolverjournalisten.

KARL KRAUS

Wien I., Maximilianstrasse 13. Ischl^V 15. VII 1893

Arthur Schnitzlers einaktige Komödie »Abschiedssouper« fand im Ischler Stadttheater ihre Probeaufführung. Das kleine oberösterreichische Curorttheater ist die erste Bühne, die sich des prächtigen Stückleins angenommen hat.

Der überaus lebendige, geistreiche Einakter, der eine geradezu bravouröse Technik aufweist, ist die wirkfamste der sieben »Anatol«studien (siehe Besprechung in

N^r 18) und fand den lebhaftesten Beifall, den nur einige »verschämte«, in ihren heiligsten Gefühlen verletzte Curgäfte im Interesse der ^{Apubliken und privaten} privaten und publik^ven Sicherheit abwehren zu müssen glaubten. Gespielt wurde recht
 45 brav; namentlich zeichnete sich der treffliche Jarno vom berliner Residenztheater als Max aus. Die famose Schlussspointe gieng leider wirkungslos, weil unverfanden, vorüber. –

Arthur Schnitzler, neben Loris der talentvollste unter den wenigen talentierten
 50 Wienern, mußte hat an diesem Abend die Concurrrenz – der Herren Moser & Misch aushalten müssen, deren ^vdreiaktiger^v Schwank »Fräulein Frau« gegeben wurde. Nach dem grobkörnigen Schablonenmachwerk das graziöse Kunstwerkchen! Das war denn nun ein beschämend leichter Sieg für Arthur Schnitzler. Dafs sich gleichwohl die beiden Schwankherren mit ihrem »Fräulein Frau« die Bühnen früher erobert haben als Schnitzler, der ja doch zu den bösen Modernen i. e.
 55 »Unfittlichen« gehört, mit irgend einem feiner Werke, ist bei der Einfichtslosigkeit unferer Bühnenleiter begreiflich. (K.K.)

© CUL, Schnitzler, B 55.

Brief, 1 Blatt, 4 Seiten

Handschrift: schwarze Tinte, deutsche Kurrent

Beilage: Manuskript auf dem gleichen Briefpapier, 1 Blatt, 1 Seite, schwarze Tinte

▣ *Karl Kraus und Arthur Schnitzler. Eine Dokumentation.* Hg. Reinhard Urbach. In: *Literatur und Kritik*, Bd. 49, Oktober 1970, S. 518–519.

⁶ *bätt*] siebenfach unterstrichen

¹¹ *Kritik*] [O. V.:] [*Aus Ischl*, 14. Juli, schreibt man uns]. In: *Neue Freie Presse*, Nr. 10.381, 18. 7. 1893, S. 6.

¹¹ *Bauer*] [O. V. = Julius Bauer:] [*Abschiedssouper in Ischl*]. In: *Illustriertes Wiener Extrablatt*, Jg. 22, Nr. 196, 18. 7. 1893, S. 5.

¹² *Skrein*] Stefan: *Ischler Brief*. In: *Wiener Allgemeine Zeitung*, Jg. 14, Nr. 4593, 18. 7. 1893, S. 2.

¹⁴ *gefchickt*] [O. V.:] *Ischler Sommertheater*. In: *Wiener Abendblatt*, Jg. 29, Nr. 199, 21. 7. 1893, S. 4.

⁴¹ *Besprechung*] [O. V.:] *Arthur Schnitzler*. In: *Das Magazin für Litteratur*, Jg. 62, Nr. 18, 6. 5. 1893, S. 294.

QUELLE: Karl Kraus an Arthur Schnitzler, 21. 7. 1893. Herausgegeben von Martin Anton Müller und Gerd-Hermann Susen. In: *Arthur Schnitzler: Briefwechsel mit Autorinnen und Autoren*. Digitale Ausgabe. Austrian Centre for Digital Humanities and Cultural Heritage, <https://schnitzler-briefe.acdh.oeaw.ac.at/L00239.html> (Stand 12. August 2022)